



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte des Groteskekomischen**

**Flögel, Karl Friedrich**

**Liegnitz [u.a.], 1788**

Schlittenfahrt im Jahr 1722.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48950)

Leute vorhanden, welche ihn, unter dem Schein der Hülfe, mit der Maschine, in welcher er in der Kufe herum trieb, tief in das Bier tauchten, worüber er sich grausam ärgerte, und dem Zar nicht für einen Schilling Ehre ließ, sondern ihn lästerlich ausschalt, weil er wohl merkte, daß seine Eintauchung in das Bier auf seinem Befehl geschehen wäre. Hierauf begaben sich nun alle Masken nach dem Posthause hinauf, woselbst sie bis spät auf den Abend beisammen blieben. <sup>4)</sup>

### Schlittensfahrt im Jahr 1722.

Die Schlittensfahrt, welche im März des 1722. Jahres nach des Zars eigener Erfindung gehalten wurde, mag wohl nie ihres gleichen gehabt haben. Sechzig Schlitten stellten zusammen eine Seearmee vor, von der größten Fregatte, welche der Kaiser führte, bis auf die kleinste Schaluppe, und zwar in folgender Ordnung.

1) Der Schlitten des Bacchus, welchen der Hofnarr Witaschi führte. Er war mit einer Bärenhaut angekleidet, und wurde von sechs jungen Bären gezogen.

2) Ein Schlitten mit der Musik, von 6 Schweinen gezogen.

3) Ein

d) Von Bergholz Tagebuch, welches er von 1721. bis 1725 in Rußland geführt, in Herrn Büschings Magazin für die neue Historie und Geographie. Thl. XIX. S. 123. ff.

- 3) Ein Cyrkaffe, von zehn Hunden gezogen.
- 4) Die Feldwebels, oder so genannten Patriarchen des Knes Pabsts mit Cardinalskleidern angethan, auf sechs Schlitten von Hunden gezogen.
- 5) Der grosse Schlitten des Knes Pabstes, welcher in Pontificalkleidung auf einem Throne saß, und an seiner Seite die Auserwählten stehn hatte. Auf dem Vordertheile des Schlitten saß der Pater Silerne, und wurde von Pferden gezogen.
- 6) Der Knes Cäsar, als das Emblem des Ruffischen Reichs, mit der Krone auf dem Haupte, und von zwei Bären gezogen.
- 7) Neptunus, auf seinem einer Muschel ähnlichen Wagen, mit dem Dreizack, und von zwei Seemännern begleitet.
- 8) Die Fregatte des Kaisers, auf welcher zwei Erhöhungen von 30. Fuß, und mit 32. Canonen, deren 8. von Metall, und die übrigen von Holz waren, mit drei Masten, Flaggen, Seegeln und Tauwerk ausgerüstet. Diese grosse Maschine wurde durch 16. Pferde gezogen. Der Kaiser war in derselben, und als ein See-Capitain gekleidet.
- 9) Eine Art von Schiff, ohngefähr 100. Fuß lang, wovon das Hintertheil 24. kleine Schlitten in der Reihe hinter sich herschleppte, die mit allerhand Volk beladen waren.

N 2

10) Ein

- 10) Ein grosses vergoldetes Schiff, mit Spiegelgläsern gezieret, in welchem sich die Kaiserinn, als eine friesische Bäuerin gekleidet, befand.
- 11) Der Fürst Mentschikof in einer Barke als ein Abt mit seinem Gefolge gekleidet.
- 12) Die Fürstin Mentschikof mit ihrem Gefolge in spanischer Kleidung, und einer Barke.
- 13) Eine zum Lauf gewasnete Fregatte, auf welcher sich der als Burgemeister gekleidete Admiral Apraxin befand.
- 14) Ein Schiff, worinn der Herzog von Hollstein mit 20. Personen als hollsteinische Bauern gekleidet waren.
- 15) Eine Schaluppe der ausländischen Minister in priesterlicher Kleidung, von ihren Bedienten zu Pferde begleitet.
- 16) Das Schiff mit dem Moldauischen Fürsten Cantimir in türkischer Kleidung, unter einem Baldachin sitzend, u. s. f. \*)

### Wahl des Knes Pabsts Strohost im Jahr 1725.

Der letzte Pabst Butterlin war schon einige Monathe todt, und sein Vorgänger Sotos der erste Pabst gewesen. Das Haus dieses letztern wurde jetzt zum

e) Weberl l. c. Thl. II. S. 35.

zum Conclave erwählt und zubereitet. Oben an der zum Hause hinauf gehenden Gassentreppe waren zwei grosse bleierne, zwei grosse hölzerne, und 64. steinerne Glocken von unterschiedner Gattung, und alle mit Klöppeln versehen, fest gemacht. In dem Wahlzimmer stand ein Thron von sechs Stufen, mit gefärbter rothen Leinwand belegt. Mitten auf dem Throne lag eine halb blau, halb roth angemahlte Sonne, mit zwei Zapfen, bei welchen ein lebendiger Bacchus saß, welchen man in acht Tagen nicht hatte nüchtern werden lassen. Oben zur rechten Seite des Throns war ein Stuhl für den Knees Cäsar, als Präsidenten der Wahl, und auf der linken Seite ein anderer für den zu erwählenden Pabst. Der Saal war statt der Tapeten mit Strohmatte bekleidet. An der Wand bei dem Throne standen 13 Stühle, wovon drei durchlöchert, auf allen aber Bacchi von verschiedner Stellung gemahlt waren. In dem andern Zimmer, wo das Conclave seyn sollte, hatte man 14. Logen gebaut, und eine jegliche von der andern durch eine Strohmatte abgesondert. An jeder Loge hieng ein Schuh von Bast, welcher die Stelle eines Leuchters vertreten sollte. In der Mitte sahe man keine andre Meublen, als einen langen Tisch, auf welchen man einen grossen Bären und einen Affen, beide von Thon gemacht, und hinter ihnen einen kleinen hölzernen Bacchus mit einem rothen Halstuche gefest hatte, um anstatt eines Trinkgeschirres zu dienen. An der Erde stand eine Sonne mit Getränke, und eine andre mit Speise, zum Unterhalt der einzuschliessenden Cardinäle, deren gan-

zes Gefolge in andre mit Tischen und Bänken versehene Zimmer einquartirt wurde.

Den 3ten Januar Nachmittags um zwei Uhr versammelte sich das Conclave in dem Butterlinischen Hause, und darauf gieng die Proceßion vor sich.

- 1) Ein Marschall in gewöhnlichen Kleidern mit einem Stabe, um welchen rothes Tuch gewickelt war.
- 2) Zwölf Pfeifer, als Chorschüler des Pabsts. Sie hatten rothe Kleider mit gelben Aufschlägen, und jeder in der Hand einen Löffel, der mit Glockenschellen besetzt war.
- 3) Der zweite Marschall.
- 4) Sechzig Chorsänger.
- 5) Hundert Civil- und Militairbediente, bis auf die General-Lieutenants eingeschlossen; drei und drei in einem Gliede, und alle in ihren gewöhnlichen Kleidern.
- 6) Ein dritter Marschall in einem Cardinalskleide, und einem rothen mit weissem Rauchwerke gefütterten Mantel. Nach ihm kamen die sieben folgenden Glieder:
  - a) Der Fürst Kepnin nebst einem andern Herrn in täglicher Kleidung.
  - b) Der General Butterlin, und der General-Major Gollowin. Der erste in seiner, und der andre in Cardinals Kleidung.
  - c) Der

c) Der Saar in einem rothen Ueberrocke und kleinem Halskragen. Zu seiner Rechten gieng Knees Cäsar, als Cardinal gekleidet.

d) Ein Zwerg in schwarzem Kleide, der eine Rolle Papier in der Hand hielt, und wie der geistliche Schreiber aussah.

e) Die vier folgenden Glieder bestanden aus lauter Cardinälen, in Pontificalhabit.

f) Sechs Stammeler, als Redner des Pabsts; ein jeder stammelte auf eine besondre Weise, und waren in ihren natürlichen Fehlern vollkommen.

7) Bacchus voll Lebens und Weins auf einer Tonne sitzend, in seinen Händen einen silbern Topf und Becher haltend; hinter ihm saß ein kleiner Bacchus, der über seinem Kopfe mit beiden Händen einen Bacchus von vergoldetem Silber in die Höhe hielt. Diese beiden wurden auf einer Bahre von 16. ganz besoffnen Bauern getragen, die man auf einmahl in allen Brantweinshäusern aufgesucht, und zu dieser Ceremonie mit weggeschleppt hatte. Vor dieser taumelnden Tragbahre trat ein alter Mann daher, mit trocknen Tannenzweigen in der Hand, welche ein dazu bestellter Kerl von Zeit zu Zeit mit einer Fackel anzünden, und dadurch das Räuchwerk vorstellen mußte.

8) Ein überaus grosses hölzernes Gefäß stand auf einer Maschine, welche durch 12 Rahlköpfe, die

alle eine mit Wind gefüllte Schweinsblase in der Hand hatten, getragen wurde.

9) Der Redner Zeregas im schwarzen Kleide, langem Mantel, und in einer viereckigten Mütze von schwarzem Sammt mit silbernen Franzen besetzt. In seiner Hand hielt er einen Stock in Gestalt einer Schaufel, auf welcher ein Bacchus gemahlt war.

10) Noch sieben Cardinäle in ihrem Ornat. Vor der Brust trugen sie einen gemahlten Bacchus. Die Cardinäle hatten alle ein Buch in der Hand, welches mit Liedern zur Ehre des Bacchus angefüllt war.

Die Kaiserin folgte in einer Kutsche, des Zuschauens wegen, von ferne. Auf allen Gassen wurden Pechtonnen angezündet.

In solcher Ordnung nahm die Proceßion ihren Weg nach dem zum Conclave gewidmeten Hause, in dessen Vorhofe eine Menge Ruffen auf die geistliche Gesellschaft wartete, auch bei ihrer Ankunft mit hölzernen Hämmern auf ledige Tonnen klopften, und durch diesen Willkommen ein entsetzliches Getöse erregten. Hierauf wurden die Cardinäle ins Wahlzimmer gebracht, auch die Thüren hinter ihnen zugeschlossen, und mit starken Wachen besetzt, damit Niemand heraus kommen möchte. Der Kaiser, welcher nebst der übrigen Gesellschaft in andern Zimmern war, blieb daselbst ziemlich spät in die Nacht. Als er sich nun entschloß die Gesellschaft zu verlassen, jedoch solches



ches nicht zu erkennen geben wollte, stellte er sich, als wenn er einmahl hinaus gieng; schloß aber die Thüre hinter sich zu, drückte sein Petschaft daran, und verfügte sich heim, da denn Niemand von den Anwesenden entkommen konnte. Das Conclave blieb indeß ebenfalls fest verschlossen, und die in demselben befindlichen Cardinäle mußten in jeder Viertelstunde einen großen hölzernen Löffel voll Brantwein, ohne das übrige Getränke zu rechnen, unverweigerlich ausleeren. Des folgenden Morgens um 6. Uhr fand der Kaiser sich wieder ein, und ließ die Gefangnen los. Die Cardinäle spazierten in den grossen Saal, der zur Wahl bestimmt war, und setzten sich auf die ihnen angewiesenen Stühle. Alsdenn mußten sie die drei in Vorschlag zu bringenden Candidaten nennen, und ihre Eigenschaften, welche sie der Wahl würdig machten, gewaltig heraus streichen. Weil sie nun über den aus diesen dreien zu erwählenden Pabst lange zankten, und sich nicht vereinigen konnten, so bewilligten sie endlich, daß man durch die Sammlung und Mehrheit der Stimmen den Streit entscheiden möchte. Die Stimmen wurden also zu drei unterschiednen mahlen gesammelt, jedoch allezeit vor die Candidaten gleich und ohne Ausschlag befunden. Weil nun durch dieses Mittel keine Uebereinstimmung zu erhalten war, so beliebte man durch Ballotten oder Wahlkugeln den Handel zu schlichten. Deswegen wurde die Fürstin Gallizin, als Uebrißin des Conclave, herein gerufen, welche die Kugeln den Cardinälen austheilen mußte. Hierdurch fiel nun das Loos endlich auf einen Proviant-Commissarius, Namens Strohost.

So bald er nun erwählt war, trug man

R 5

ihn

ihn auf den Thron, und da sahe man unterschiedliche Cardinäle, welche bittere Thränen vergossen, daß diese Ehre und Glückseligkeit nicht ihnen wiederfahren war. Diese Betrübniß hatte auch ihren Grund, weil diese eingebildete Würde eine jährliche Besoldung von 2000 Rubeln einbrachte, auch der so genannte Pabst ein freies Haus in Petersburg, und ein andres in Moskau, und so viel Wein und Brantwein aus dem Hofkeller hatte, als er mit seinem ganzen Hause nur immer vertrinken konnte und wollte, vieler andern Annehmlichkeiten zu geschweigen; gleichwie denn auch ein jeder ohne Ausnahme und Ansehn der Person ihm die Hand küssen, auch diejenigen, welche hierinn fehlten, eine schwere Geldbuße erlegen mußten.

Als nun der neu erwählte Pabst in seiner eitlen und chimärischen Herrlichkeit da saß, näherten sich ihm alle Anwesenden, einer nach dem andern, und küßten seinen Pantoffel, er aber, der Pabst, reichte Brantwein herum, welcher aus dem auf den Thron gesetzten Fasse durch den dabei liegenden Bacchus gezapft wurde. Nach Vollendung dieser Ceremonie brachte man den Pabst wieder vom Throne herunter, und setzte ihn in ein grosses hölzernes Gefäß; in demselben wurde er Proceßionsweise in dem Zimmer herum getragen, hernach in dieser Maschine beständig sitzend, in eine noch grössere mit Bier angefüllte Kufe hinein gesetzt, aus welcher er den hinzu tretenden rechts und links zu trinken gab. Darauf wurde eine grosse Tafel für das Conclave gedeckt, und die Speisen von der Aebtissin und ihren drei Aufwärterinnen aufgetragen.

gen.

## Römische Feste bei weltl. Gelegenh. 267

gen. Unter solchen Schüsseln waren einige mit wohl zubereiteten Speisen von Wölfen, Füchsen, Bären, Katzen, Mäusen und dergleichen Thieren angefüllt. Bei solcher und allen andern Tafeln wurde denn die Gesundheit des neuerwählten Pabstes fleißig getrunken, und damit dieses sonderbare Gastmahl beschloffen, doch mit dem Vorbehalt, daß bei der ersten Gelegenheit der Pabst auch feierlich sollte gekrönt werden. Es ist aber wegen des Kaisers bald erfolgten Absterbens aus dieser Ceremonie nichts worden, indem die folgenden Regierungen, welche die Sache aus einem ganz andern Gesichtspuncte ansahen, die ganze eingebildete Knes Pabsts Würde abgeschafft haben. f)

Es hat Peter der Grosse den Kupferstecher und Zeichner Peter Picard aus Holland mit nach Rußland genommen, welcher diese lustigen Feste, die er von Zeit zu Zeit anstellte, gezeichnet und in Kupfer geätzt, wovon noch einige Kupferplatten und etliche Abdrücke vorhanden sind. g)

Wenn man diese groteskikomischen Feste an und vor sich betrachtet, so muß man sich wundern, wie Peter der Grosse, bei seinen schweren Regierungsgeschäften, auf so seltsame Dinge verfallen konnte, allein wenn man seine grosse Klugheit bedenkt, so muß es einem leicht einfallen, daß er wohl gewisse Absichten dadurch zu erreichen suchte. Und dieses geben  
auch

f) Weber l. c. Thl. II. S. 189. ff.

g) Von Stählin Origina. Anekdoten von Peter dem Grossen. S. 98.

auch alle zu, die den Zar persönlich gekannt, und diese Lustbarkeiten mit angesehen oder derselben erwähnt haben. Weber sagt: es hatte der Russische Kaiser bei allen diesen Ergötzlichkeiten seine besondern Absichten, und in der Schiffschlittenfahrt wollte er den Einwohnern zu Moskau, die ihr Lebtag keine See gesehen hatten, zu Gemüthe führen, daß Rußland den erlangten Frieden, und die Erweiterung seiner Gränzen vornämlich der Petersburgischen Flotte zu danken hätte.<sup>h)</sup> Bei der Rnes Pabst Wahl im Jahr 1725. die kurz vor des Zaren Tode erfolgte, drückt er sich also aus: Ob der Religion und dem Wohlstande durch diese Ergöglichkeit, welche die letzte seines Lebens war, zu nahe getreten war, das mögen andre beurtheilen: wenigstens ist gewiß, daß er seinen Lauf mit einer inbrünstigen Andacht und Gottesfurcht beschlossen hat, deswegen man Ursache zu glauben findet, daß, da er den Aberglauben in der griechischen Religion auszurotten sich bestrebet, er auch dasjenige, was er in andern Religionen auf die heilige Schrift nicht gegründet fand, seiner Nation als irrig und lächerlich durch dergleichen Lustbarkeiten vorstellen wollen.<sup>i)</sup>

Fast auf eben diese Weise hat der Herr von Bergholz von dem errichteten Cardinals-Collegium geurtheilt. Die Ursache, schreibt er, warum der Zar dieses Collegium aufgerichtet hat, soll seyn, um dadurch das bei seinen Unterthanen gar zu sehr eingerisne

h) Weber Thl. II. S. 36.

i) Weber Thl. II. S. 126.

rißne Laster der Trunkenheit, insonderheit an den Großen, verächtlich zu machen, und sie zu erinnern, daß sie sich hüten müßten, nicht auf gleiche Weise prostituiert zu werden, weil viele Gouverneurs und andre vornehme Leute ein gleiches Schicksal, wie die etwas geringern darinn haben, und von dieser Charge nicht befreit werden. Andre aber sind der Meinung, daß der Zar dadurch den Römischen Pabst mit seinen Cardinälen aufziehet und spottet, weil er ihrer Meinung nach seiner eignen Geistlichen hierinn nicht schonet, sondern alle Jahre vor der Fasten einen lächerlichen Aufzug hält; weil vormals am Palm-Sonntage in Moskau jährlich eine besondere Proceßion gehalten worden, wobei der Patriarch geritten, und der Zar desselben Pferd zu Fuß am Zügel durch die ganze Stadt führen müssen, statt dieser Proceßion wird nun eine ganz andre gehalten, indem um selbige Zeit der Rnes Pabst mit seinen Cardinälen entweder auf Ochsen oder Eseln reiten, oder auch in Schlitten mit vorgespannten Schweinen, Bären oder Ziegenböcken in der Stadt, und von einem zum andern herum fahren oder reiten müssen. Allein ich glaube vielmehr, daß der Zar die erste angeführte Ursache dazu hat. Doch mag er auch eine verborgne Absicht haben, denn er ist gewiß ein solider und verständiger Herr, welcher auf allerlei Art und Weise das Aufnehmen seines Staats, nebst der Ausrottung der alten eingeschlichenen, unanständigen Gewohnheiten zu befördern sucht. \*)

Aus

k) Von Bergholz Tagebuch in dem Büschingischen Magazin. Thl. XIX. S. 125.

Aus eben diesem Gesichtspuncte hat auch Herr von Stählin diese grotesk-komischen Belustigungen angesehen. Peter der Grosse, sagt er, that nicht leicht etwas ohne Absicht, die öfters ihm allein, und sonst Niemand bekannt war. Die lustigen Feste, und andre dergleichen Aufzüge, die er zu Moskau im le fortischen Palais, im Jahr nach dem grossen Siege bei Pultawa, mit grossem Aufwande zur Fastnachtslustbarkeit anstellte, hatten wohl vornähmlich die Absicht, sich von seinen ernsthaften Geschäften abzugeben, einen fröhlichen Abend zu geniessen, und zugleich das Lächerliche der wunderlichen Ceremonien in alten Gebräuchen, seinen Gästen, den vornehmen Bojaren und ihren Familien vor Augen zu stellen. <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Von Stählin l. c. S. 290.

